

BNN/ABB  
8. 5. 2017

# Grünes Forum stellt PFC-Broschüre vor

## Neu gegründete Arbeitsgruppe will die Aufmerksamkeit auf den Einsatz von Pflanzenkohle lenken

**Bühl** (pak) „Es ist erstaunlich, dass es einer Gruppe wie die des Grünen Forums Baden bedarf, um die Fakten zusammenzufassen, die seit 13 Jahren bekannt sind“, so Frohmut Menze vom GFB bei der Vorstellung der Broschüre „Brennpunkt PFC Mittelbaden. Fakten, Thesen & Schlussfolgerungen“.

Der erste Teil der Broschüre, die gestern auf dem Zukunftsmarkt des GFB präsentiert wurde, behandelt den PFC-Skandal in der Region, der zweite Teil geht auf die Verwendung von Pflanzenkohle als möglichen Lösungsansatz ein. Man beschäftige sich nun seit Mitte 2016 mit dem Thema, erklärte Eduard Meßmer, Politologe, Verwaltungsrechtler, Beamter i. R. und Autor der Broschüre. Das Problem brenne unter den Nägeln, es seien der Boden, das Beregnungs-, Grund- und Trinkwasser betroffen.

Trotzdem stelle man ein „große Ruhe“ bei dem flächenmäßig größten Umweltskandal Deutschlands fest, wundert er sich, obwohl die vorliegenden Gutachten keine Möglichkeiten zur Sanierung aufzeigen könnten. Nach Ansicht Meßmers „haben die Behörden nicht genug gemacht, um die Ausbreitung der PFC zu verhindern“, es habe genug Anlässe gegeben, um Forschung zu betreiben.

Mit der neu gegründeten Arbeitsgruppe PFC beim GFB wolle man die Aufmerksamkeit auf den Einsatz von Pflanzenkohle lenken. „Die Behörden haben Pflanzenkohle noch nicht im Fokus, da versuchen wir, im Team nun etwas zu er-

reichen“, so Meßmer. Zu der Arbeitsgruppe gehören unter anderen Eberhard Rudert, der sich beruflich schon seit längerem mit dem Thema Pflanzenkohle auseinandersetzt, und Carola Holweg, promovierte und selbstständige Biologin, die bereits mehrere Einsatzmöglichkeiten für Pflanzenkohle in der Landwirtschaft untersucht hat. „Wenn wir Pflanzenkohle in den Boden einbringen können und wenn die verschiedenen

PFC dadurch gebunden werden, so würden weniger dieser Chemikalien in das Grundwasser ausgewaschen und weniger von den Pflanzen aufgenommen werden“, erklärt Holweg. Aber auch das sei keine Sanierung, sondern lediglich eine Risikominimierung. Das Ausgangsmaterial zur Herstellung der Kohle sei wichtig, ebenso die Temperatur, nicht zuletzt der Anschaffungspreis. Momentan sei das alles eher noch am Anfang,

man brauche weitere Erkenntnisse und nicht zuletzt müsse man auch im Blick behalten, dass Pflanzenkohle selber im ungünstigsten Fall auch Schadstoffe enthalten könne, was auf alle Fälle vermieden werden müsse. Momentan sei man auf der Suche nach Fördergeldern, für die veranschlagte Projektdauer von drei Jahren geht die Gruppe von 300 000 Euro aus.

„Die Pflanzenkohle kann unheimlich viel“, so Eberhard Rudert, neben der Bindung von Schadstoffen seien auch die Erhöhung von Bodenfruchtbarkeit und Wasserbindung zu nennen. Die Planung der Versuche, die die Arbeitsgruppe PFC ausführen möchte, sei schon sehr konkret. Zunächst müsse man testen, welche Ausgangsstoffe für die Bindung der PFC im Boden geeignet seien, dann soll eine belastete Fläche parzelliert und mit unterschiedlichen Mengen an Pflanzenkohle behandelt werden und in einer Versuchsreihe die PFC-Aufnahme verschiedener Kulturpflanzen mit und ohne Pflanzenkohle getestet werden.

Und was sagen nun die PFC-Experten vor Ort zu der Broschüre? Markus Benkeser, PFC-Beauftragter von Bühl, hat sie jedenfalls schon gelesen: „Der Versuch ist gut gemeint“, so Benkeser. „Leider ist zumindest der erste Teil über die PFC-Belastung lückenhaft, voller Fehler und nicht auf dem aktuellen Kenntnisstand. Es wäre gut gewesen, vorab das Gespräch mit den Fachleuten zu suchen, um diese Fehler zu vermeiden.“



„BRENNPUNKT PFC“: Eduard Meßmer, Carola Holweg, Eberhard Rudert und Frohmut Menze (von links) stellen die neue Broschüre des Grünen Forums vor. Foto: Klatt